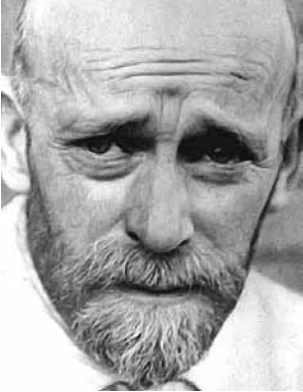


AUF DEN SPUREN JANUSZ KORCZAKS | Bericht über eine Studienreise nach Polen

Annette Ullrich; Anna Steinhagen;
Magdalena Kuleta-Hulboj; Jörg Reinhardt;
Ernst Heimes; Daniel Febel



Zusammenfassung | Auf den Spuren Janusz Korczaks, der für seine Pädagogik der Achtung bekannt ist, besuchte eine Gruppe Studierender der Sozialen Arbeit der Dualen Hochschule Stuttgart historische Orte seines Wirkens in Warschau. So zum Beispiel das Waisenhaus Dom Sierot, dessen Leitung er innehatte, sowie die Gedenkstätte des Konzentrationslagers Treblinka, wohin er die ihm anvertrauten Kinder bis in den Tod begleitete, obwohl ihm mehrfach Fluchtmöglichkeiten angeboten worden waren. Korczaks Gedanken sind immer noch aktuell, da sie in klarer Weise Wege beschreiben, wie ein Kind besser verstanden und das pädagogische Verhältnis anders gestaltet werden kann.

Abstract | Janusz Korczak's ideas inspired a group of social work students and their lecturers from Stuttgart to conduct a trip to Poland in order to deepen their understanding of Korczak's contribution for today's pedagogy. Janusz Korczak was the director of an orphanage in Warsaw. In 1942, when these children were going to be deported to the concentration camp Treblinka, Korczak was offered refuge but he declined and accompanied his children, knowing it would be their ultimate destination. Korczak's thinking is

still relevant, because it distinctly describes ways to a better understanding of children and to a different pedagogic relationship.

Schlüsselwörter ► Nationalsozialismus
► Völkermord ► Antisemitismus
► Gedenkstättenpädagogik ► Korczak, Janusz

1 Einleitung | Anlässlich des Korczak-Jahres 2012 begab sich eine Gruppe von 16 Studierenden und drei Lehrenden der Sozialen Arbeit der Dualen Hochschule Stuttgart im März 2013 auf Spurensuche nach Warschau. Die Reise führte unter anderem auch in das Waisenhaus Dom Sierot, dessen Leitung Janusz Korczak vor genau 100 Jahren übernahm und wo er seine Pädagogik der Achtung entwickelte, deren Grundgedanke eines respektvollen Umgangs mit Kindern bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Dort setzte er seine Vorstellungen von einem demokratischen Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen um, installierte ein Kinderparlament, ein Kindergericht und eine Kinderzeitung, so dass alle miteinander leben konnten, ohne einander zu unterdrücken. Korczaks Beitrag zum pädagogischen Denken und Handeln der Gegenwart findet sich in vielen seiner veröffentlichten Schriften und spiegelt sich unter anderem in diesem Zitat wider: „Kein Buch und kein Arzt können das eigene wache Denken, die eigene sorgfältige Betrachtung ersetzen“ (Korczak 1999, S. 2).

Die Begegnungen und der Austausch mit den gastgebenden polnischen Kolleginnen und Kollegen sowie Studierenden der Universität Warschau über die inspirierenden Ideen Korczaks und ihre Umsetzung in der damaligen sowie in unserer heutigen Zeit in Polen und in Deutschland ermöglichten eine intensive Auseinandersetzung mit seinem Leben und Werk. Bekannt ist sein Zitat „Kinder werden nicht erst zu Menschen – sie sind bereits welche“ (Korczak 1999, S. 106), auf dessen Grundlage er seine Pädagogik der Achtung ausformulierte. Insbesondere die drei sich nach Korczak daraus ergebenden Rechte des Kindes erfuhr viel Aufmerksamkeit. Korczak nannte diese das Recht des Kindes auf den heutigen Tag, das Recht des Kindes auf seinen eigenen Tod und das Recht des Kindes, das zu sein, was es ist (Godel-Gassner; Krehl 2011, S. 68 ff., Korczak 1999). Das Einzigartige an Korczaks Pädagogik ist der Kontrast zwischen den beiden Polen eines realistischen

Blicks auf das Kind und seine Bedürfnisse einerseits und seine Freiheitsrechte andererseits. *Korczaks* Forderung nach der Beachtung dieser Kinderrechte „basiert auf der politischen Dimension der Menschenwürde und auf dem grundlegend politischen Verständnis einer durch Macht und Herrschaft geprägten Wirklichkeit, gegen die *Korczak* protestiert“ (Hermeier 2006, S. 194).

Großes gegenseitiges Interesse bestand an einem Austausch über die unterschiedlichen Studienbedingungen der beiden Länder. Ein gemeinsamer Interessenschwerpunkt, der sich während des Austauschs herauskristallisierte, war das Thema „Kinderrechte heute in Polen und Deutschland“. Unter diesem Motto läuft die Planung des Gegenbesuchs, für den unter anderem Hospitationen in Tageseinrichtungen für Kinder mit und ohne Behinderung sowie der Besuch von Orten jüdischen Lebens in Stuttgart geplant sind. In diesem Artikel sollen erste Lehr- und Lernerfahrungen festgehalten werden.

2 Lehren und Lernen | Nach dem Ansatz transformativen Lehrens und Lernens nach *McKenna* (2008) vollzieht sich Lernen in einem nicht linearen Prozess, der aus den aufeinander aufbauenden und sich gegenseitig bedingenden Phasen Information, Integration und Transformation besteht:

▲ **Information:** Vorbereitend fanden zwei Gruppentreffen statt, bei welchen organisatorische Fragen besprochen, Erwartungen und Befürchtungen geklärt sowie inhaltliche Vorbereitungen für die Reise getroffen wurden. Ein Reader wurde zusammengestellt, der vertiefende Lektüre zu unterschiedlichen thematischen Aspekten wie interkulturellem Austausch (*Kuleta-Hulboj* 2011), Gedenkstättenpädagogik und Erinnerungskultur (*Meseth* 2005) sowie Informationen zur Geschichte Polens bereithielt, zum Beispiel über das Warschauer Ghetto und den Warschauer Aufstand 1944. Beim ersten gemeinsamen polnisch-deutschen Treffen wurde der Film „*Korczak*“ von *Andrzej Wajda* (1990) gezeigt, in dem *Janusz Korczaks* Leben porträtiert wurde. Daraufhin folgte eine Auswertung in polnisch-deutschen Kleingruppen. Deutlich wurden die unterschiedlichen Zugänge und familiären Bezüge mit Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus. Thematisiert wurden persönliche Erfahrungen in der Begegnung mit der Geschichte, die Schuldfrage sowie Bezüge zu eigenen Familienbiographien wie zum Beispiel Erzählungen von Großeltern oder Freunden.

▲ **Integration:** Es folgte der Besuch historischer Orte, an denen *Korczak* lebte und wirkte. Dazu gehört das damalige Waisenhaus und das Warschauer Ghetto. Der Ghetto-Rundgang wurde von unseren polnischen Gastgeberinnen vorbereitet und durchgeführt. Er endete beim Umschlagplatz, von wo aus 1942 die Waggonen nach Treblinka losfuhren. An bedeutsamen Punkten wurden von den Studierenden Zitate *Janusz Korczaks* vorgetragen.

▲ **Transformation:** Die Fahrt nach Treblinka fand in einem Bus statt, dessen Fahrer der Enkel einer Auschwitzüberlebenden war. Eine Polin begleitete uns auf dem Weg durch das verschneite Gelände des ehemaligen Todeslagers. Unsere Führerin beeindruckte durch eine anfangs fast kühle, sachliche Distanz, ihre Präsentation von Fakten durch das Abspielen einer Audioaufnahme durch große Lautsprecher im Freien aus einer Art Verwaltungsgebäude heraus sowie durch die freundlich zugewandte Art, mit der sie uns in der Ausstellung Zeit ließ und uns mit einem Dank für unser Kommen verabschiedete. Tief beeindruckt stand die Gruppe im Vernichtungslager Treblinka. Was dort geschah, kann nicht erfasst werden: 800 000 Menschen wurden in 16 Monaten umgebracht. Nur noch die Steine des symbolischen Friedhofs erinnern an die Opfer – einer auch an *Janusz Korczak* und die dort ermordeten Waisenkinder, die am 6. August 1942 aus dem Warschauer Ghetto nach Treblinka abtransportiert wurden.

Dem Besuch der Gedenkstätte Treblinka folgte ein Fachgespräch. Nach *Köbler* (2010) wird historisches Lernen nicht allein durch die Aneignung von Fakten gegenwartsrelevant. Erfahrungen und Erlebnisse, das bloße Vor-Ort-Sein allein genügen nicht, bieten aber „eine Grundlage für die Möglichkeit des Lernens“ (*Steinebach* 2007, S. 115). Welche Aspekte dürfen nicht übersehen werden, um, wie *Bernhard* schreibt, „das Handeln vorangegangener Generationen zu begreifen und Konsequenzen für die Gegenwart zu ziehen, d. h. aus der Geschichte zu lernen“ (*Bernhard* 2011, S. 193)? Bei diesem Gespräch erfuhr die Schulthematik eine entscheidende Wende.

3 Bedingungsfaktoren und Erklärungsmodelle | Thematisiert wurden die gesellschaftlichen und politischen Bedingungen für das Aufkommen und Erstarken des Nationalsozialismus sowie seine Bedeutung für unsere heutige Zeit. Dazu gehörte auch der Verweis auf Erklärungsmodelle kulturanthro-

pologischer Studien, die auf der Annahme basieren, dass „der deutsche Nationalcharakter“ [...] „über keine gefestigten demokratischen Tugenden verfüge“ (Meseth 2007, S. 101). Durch das Gespräch über die Experimente von *Milgram* in den 1960er-Jahren wurde ein Zugang zu der uns alle verbindenden Gemeinsamkeit des „Menschseins“ eröffnet (Gross 2012). *Milgram* demonstrierte in einem psychologischen Experiment zur Erforschung von Autoritätsgehorsam, dass zwei von drei Versuchspersonen bereit waren, tödliche Stromstöße auszulösen, wenn ein autoritärer Versuchsleiter sie dazu aufforderte. Slater berichtet, dass viele Versuchspersonen dadurch erkannten, „wie wichtig es ist, ein starkes eigenes moralisches Zentrum zu entwickeln“ (Slater 2005, S. 41). Ein ehemaliger Student *Milgrams* berichtet von Hunderten von Briefen ehemaliger Versuchsteilnehmer, welche ihren Dank dafür zum Ausdruck brachten, dass dieses Experiment sie veranlasst hatte, sich mit ihrem Verhältnis zu Autorität und zur eigenen Verantwortung auseinanderzusetzen und ihnen „die Augen für das Leben geöffnet hatte und dafür, wie man richtig lebt“ (Slater 2005, S. 43).

Die bestürzende Anfälligkeit des Menschen gegenüber autoritären Forderungen erfordert den Aufbau kritischer Selbstreflexion als eine gegenwartsbezogene pädagogische Aufgabe (Bernhard 2011). Die „Erschließung des Nationalsozialismus wie seiner Verbrechen als ‚Werk‘ gewöhnlicher Menschen“ (Scheurich 2010, S. 41), also der sozialen und psychologischen Mechanismen, die zum Entstehen der Vernichtungsmaschinerie beitrugen, führt zur Betrachtung der strukturellen Bedingungen, unter denen die Massenverbrechen stattfanden (Geißler-Jagodzinski; Haug 2009). Unter bestimmten Voraussetzungen sind Menschen dazu in der Lage, sich unmenschlichen Anforderungen unterzuordnen und diese durchzuführen.

4 Gegenwartsbezug | Von dieser Erkenntnis ist der Weg nicht mehr weit zu einem kritischen Bezug des Gelernten auf uns selbst und Geschehnissen von Missbrauch und Gewalt in unserer heutigen Zeit (Kutter; Schlieter 2013; Schwendemann; Oeftering 2011). Bei *Adorno* (1982) lesen wir: „Man muss die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, daß sie solcher Taten fähig werden, muss ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen und zu verhindern trachten, daß sie abermals so werden, indem man ein allgemeines Bewußtsein jener Mechanismen

erweckt“ (*Adorno* 1982, S. 90). Politische und gesellschaftliche Bedingungen spielten für die Entstehung des Faschismus ebenso eine Rolle wie eine zweckorientierte, moralisch indifferente und auf Arbeitsteilung basierende Bürokratie (Meseth 2007, S. 111).

Darüber hinaus hatten an der nationalsozialistischen Entwicklung auch Erziehungs- und Bildungsprozesse Anteil. Das Erziehungsdenken und Erziehungshandeln war von repressiven Erziehungsstilen geprägt, wie die historische Sozialisationsforschung hinreichend belegt (Bernhard 2011). Dabei wurde das bedeutsame Erziehungsziel der Förderung von Persönlichkeit und eigenständigem Denken von dem Ziel einer „reibungslosen Einfügung in die Volksgemeinschaft“ (*ebd.*, S. 207) verdrängt. Der Gegenpol der Unverfügbarkeit des Menschen zeigt sich in Autonomie, der „Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen“ (*Adorno* 1982, S. 93).

5 Pädagogische Spannungsverhältnisse |

Hier zeigen sich zwei genuin pädagogische Paradoxien, denen auch *Janusz Korczak* in seiner Pädagogik der Achtung Rechnung tragen wollte. Zum einen ein aus dem Gleichgewicht geratenes Spannungsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft und zum anderen das Spannungsverhältnis zwischen Führung und Verführung.

▲ *Individuum und Gesellschaft:* *Korczak* beschäftigte sich auch mit dem Widerspruch zwischen Individualismus einerseits und Kollektivität andererseits (*Winkler* 1999, S. 310). Das Märchen von „König Hänschen“ dient als Metapher für Gestaltungsphantasien einerseits und Ohnmachtserleben andererseits. Es wird die Macht von Institutionen beschrieben, ihre Zwänge, das Angewiesensein auf sie und das Scheitern an ihnen. Gleichzeitig wird *Korczaks* Sichtweise der Notwendigkeit von Institutionen deutlich, da sie „höhere Rationalität bergen als solche Verhältnisse, die allein in persönlicher Abhängigkeit gründen“ (*ebd.*, S. 311). *Korczaks* Forderung nach objektiven Regelungen bewahrt vor einer „Vermengung von Emotionalität und Erziehung“ (*ebd.*, S. 319). Gleichzeitig gewährleistet die rechtliche Sicherung für Kinder den Wert ihrer Person und ihr Recht auf Menschsein.

▲ *Führung und Verführung:* Die Verführung betrifft sowohl die Bewusstseins- als auch die Emotionsebene der Menschen. Über die Verführung gelang es dem Faschismus, über Menschen zu verfügen. Das faschistische Herrschaftssystem verführte nicht nur das

Bewusstsein, sondern auch die Gefühlswelt der Menschen. Bildung und Erziehung müssen daher nicht nur den Aufbau eines selbstständigen Denkvermögens fördern, sondern auch die Sensibilisierung über Entstehung, Entwicklung und Einfluss von Emotionen auf menschliches Denken und Handeln (Giesecke 2009). Da „die Macht des Erziehers größer ist als seine Kompetenz“ (Korczak 1985, S. 305), hält Korczak Institutionen für wichtig, welche die Individualität und die Freiheit des Einzelnen schützen.

Diese Orientierungshilfen betreffen die freie Meinungsäußerung, die Verwaltung und Gestaltung des Zusammenlebens, die Wahrnehmung von Rechten und Pflichten sowie die Konfliktbearbeitung und Rechtsprechung (Beiner 2012, S. 36). Korczaks Erfahrungen mit dem Kameradschaftsgericht bezeichnet er selbst als den „Grundstein“ seiner Erziehung zu einem „konstitutionellen“ Pädagogen, der den Kindern nicht deshalb kein Unrecht zufügt, weil er sie gern hat oder liebt, sondern deshalb, weil es eine Institution gibt, die sie vor Ungerechtigkeit, Willkür und Despotismus des Erziehers schützt“ (Korczak 1999, S. 312).

6 Historisch-politische Bildung | Da die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht vor allem ein pädagogisches Problem darstellten und antisemitische Stereotypen insbesondere bei Erwachsenen auftreten (Haug 2010, S. 36), ist die Verwendung des Begriffs historisch-politischer Bildung, wie ihn Imke Scheurich (2010) benutzt, angemessener. Bildung als lebenslanger Prozess schließt die Wahrnehmung von Lernenden als Subjekt ein. Auch Korczak stellte neben das Recht zur Erziehung die Pflicht zur Selbsterkenntnis und Selbsterziehung: „Lerne dich selbst kennen, ehe du Kinder zu erkennen trachtest“ (Korczak 1999, S. 147).

Lernende „nicht als Objekte mit vermuteten und zu behebenden Wissens-, Einstellungs- und Verhaltensdefiziten“ (Scheurich 2010, S. 38) zu begreifen, beinhaltet auch den Blick auf die sich ständig verändernde Gesellschaft. Während sich die Nachkriegsgeneration aus einer relativ homogenen Gruppe zusammensetzte, herrscht in unserer Zeit wesentlich mehr Diversität (Köbler 2010, Messerschmidt 2009). Selbst die Gruppe der Studierenden war multikulturell und von Vielfalt geprägt. Es gab unterschiedliche Zugehörigkeiten hinsichtlich Muttersprache, Hautfarbe, Geburtsland, Religion, Behinderung, Alter und Bildungsstand.

Eine von Schuld und Scham geprägte Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus rückt immer mehr in den Hintergrund. Die heutige Generation fragt eher danach, was nie vergessen werden darf und wofür Verantwortung getragen werden muss. Dabei spielt die Erkenntnis eine Rolle, wozu der Mensch unter widrigen Umständen imstande ist (Pampel 2007). Janusz Korczak gibt jedoch ein Beispiel dafür, dass es auch unter Extrembedingungen möglich ist, Respekt und Achtung für die eigene Würde und die Würde anderer aufrechtzuerhalten, zu verteidigen und Zeichen zu setzen. Von ihm wurde die Bedeutung einer Erziehung zur Achtung der Menschenrechte und eine auf die Würde des Menschen ausgerichtete Bildung nicht nur postuliert, sondern unter sehr schwierigen Umständen aktiv gelebt.

7 Schlussfolgerungen | Der Besuch von Orten mit besonderer historischer Tragweite wie Treblinka bedarf der angeleiteten Reflexion und des Gesprächs, um Erfahrenes einordnen zu können. Der Austausch ist wichtig, um mit einer überwältigenden Erfahrung und im Umgang mit der Frage, wie wir uns für eine Welt mit mehr Menschlichkeit, Wachsamkeit und Toleranz einsetzen können, nicht auf sich selbst gestellt zu sein. Es sind Austausch und Reflexion, welche eine Bewegung aus dem Zustand emotionaler Betroffenheit heraus hin zu einem Aufbau von demokratischen und menschenrechtsbewussten Einstellungen und Verhaltensweisen ermöglichen (Scheurich 2010, S. 39). Denn auch „an authentischen Orten sprechen die Steine nicht von selbst, sondern müssen erst zum Sprechen gebracht werden“ (Salomon Korn zitiert nach Thierse 2007, S. 11). Es ist wichtig, die emotionale Erinnerungsarbeit mit historischem Wissen zu untermauern und dadurch zu unterstützen.

7-1 Pädagogische Rahmung und interkulturelle Begegnung | Dabei bedarf es der pädagogischen Rahmung und methodisch angestoßener Prozesse, welche die Interaktion zwischen Leitung und Gruppe sowie eine Beobachtung der Gruppendynamik nicht außer Acht lassen. Pädagogische Rahmung gibt nicht nur Orientierung, sondern legt den Grundstein für den Aufbau zukünftiger „crossnationaler“ freundschaftlicher Beziehungen (Köbler 2010).

Das Modell von McKenna (2008) bietet Anhaltspunkte dafür, wie die Erfahrung des Überwältigtseins in ein Verständnis von konkreten Bedeutungen für die

Gegenwart verwandelt werden kann. Jede Generation muss sich dem Geschehenen „mit dem Kopf und mit dem Herzen stellen“ (Thierse 2007, S. 11). So kann Betroffenheit transformiert werden in moralische Sensibilität für die Missstände der heutigen Zeit und in politische Verantwortung. Jede Generation muss ihren eigenen Weg finden, mit dem Geschehenen zu leben. Dabei muss sie selbst entscheiden, wie sie die Vergangenheit erinnern und wann sie den Blick zurück oder in die Zukunft richten will (Schwendemann; Boschki 2009, Wetzel 2010).

Die Verbrechen der Nationalsozialisten werfen einen langen Schatten, der bis in den ersten Artikel des Grundgesetzes reicht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Die Achtung der Menschenwürde ist Ausgangspunkt und oberstes Handlungsprinzip des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland, das am 8. Mai 1949 in Kraft gesetzt wurde (Brumlik 2007).

7-2 Gedenkstättenpädagogik zwischen Wissensvermittlung und Gedenken | Gedenkstätten haben aufgrund ihrer Authentizität eine besondere Bedeutung. Sie ermöglichen ein Erfahrungslernen, das im Spannungsverhältnis zwischen Wissensvermittlung und Gedenken stattfindet (Eberle 2008). Ein Spannungsfeld besteht dann, wenn man den pädagogischen Anspruch auf Wissensvermittlung, Orientierung und Bildung aufrechterhalten, aber gleichzeitig der Bedeutung einer Gedenkstätte als Ort des Erinnerns und Gedenkens Rechnung tragen will (Ulrich 2010).

Zum Teil wird die Nutzung ehemaliger Orte des Verbrechens zur Vermittlung menschenrechtlicher Werte und zur „pädagogisch motivierte[n] Herstellung von Gegenwartsbezügen“ kritisiert (Köbler 2013, Thimm u.a. 2010, S. 11). Auch wenn die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit in einer Gedenkstätte für die Opfer der Verbrechen des Nationalsozialismus Auswirkungen auf das individuelle und gesellschaftliche Handeln in Gegenwart und Zukunft hat und sich ein Gegenwartsbezug geradezu aufdrängt, stehen die Ermöglichung von Gedenken einerseits und das pädagogische Ziel, historisches Wissen und Reflexionen über die aktuelle Bedeutung der Geschehnisse am historischen Ort zu unterstützen (Kaiser 2010), in einem Spannungsverhältnis.

7-3 Achtung und Respekt im Sinne Korczaks |

Es ist eine Gratwanderung zwischen der Thematisierung der Verantwortung des Einzelnen, ohne dabei Abwehr zu erzeugen, und einer Distanzierung von pädagogischen Absichten, um nicht ein akzeptables Prinzip auf Kosten des anderen ebenso akzeptablen, aber widersprüchlichen Prinzips zu übertreiben. Diese kann durch mit Gefühl und Verstand getroffene, der jeweiligen Situation angemessene Entscheidungen erreicht werden. Die Herausforderung besteht darin, sich ganz im Sinne Korczaks mit Achtung und Respekt für die Gleichberechtigung unterschiedlicher Bedürfnisse immer wieder neu zu hinterfragen und sich immer wieder neu für angemessene Reaktionen zu entscheiden (Ulrich u.a. 2005).

7-4 Impulse für pädagogisches Handeln |

Janusz Korczaks konstitutive oder verfassungsgemäße Pädagogik kann Impulse für pädagogisches Handeln geben, das die demokratische Gleichberechtigung aller Beteiligten an die erste Stelle stellt. Gleichzeitig bewegt sich gelingendes pädagogisches Handeln innerhalb des Spannungsverhältnisses zwischen Institutionen und Individualität und muss darin gestaltet werden. Korczaks Worte an das Heim verlassende Zöglinge lauteten: „Wir geben Euch keine Menschenliebe, denn es gibt keine Liebe ohne Vergebung, und vergeben ist mühselig, eine Strapaze, die jeder selbst auf sich nehmen muss. Wir geben Euch eins: Sehnst du nach einem besseren Leben, welches es nicht gibt, aber doch einmal geben wird, ein Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit“ (Korczak 1985, S. 138).

Die Wahrhaftigkeit, mit der Korczak das unaussprechliche Grauen Treblinkas besiegt hat, bietet auch heute noch Orientierung in einer unübersichtlichen Welt. Wenn in einer Gesellschaft Frieden und Freiheit herrschen, dann ist das kein Zufall, sondern von Menschen gestaltet. Menschen, die sich erinnern und Konsequenzen ziehen, entwickeln ein Bewusstsein für die Zerbrechlichkeit der Menschheit (Schwendemann; Wagensommer 2004). Diese zu schützen, bleibt Auftrag an uns und an folgende Generationen. Dem entspricht auch die Struktur von Korczaks Kameradschaftsgericht, das auf einer Philosophie des Verzeihens und nicht des Strafens basiert und damit auf seinem Verständnis einer Erziehung zur Gerechtigkeit. Er sagt: „Nur vor dem Gesetz und vor Gott gilt die Apfelblüte soviel wie der reife Apfel, die grüne Saat soviel wie das reife Feld“ (Korczak 1985, S. 10).

Professor Annette Ullrich, PhD, lehrt Erziehungswissenschaft an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart. E-Mail: ullrich@dwbw-stuttgart.de

Dr. Anna Steinhagen und Dr. Magdalena Kuleta-Hulboj lehren Sonderpädagogik und Sozialpädagogik an der Pädagogischen Fakultät der Universität Warschau, Polen.

Ernst Heimes und Daniel Febel lehren Erziehungswissenschaft im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der DHBW Stuttgart.

Jörg Reinhardt studiert im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der DHBW Stuttgart.

Die Autorinnen und Autoren danken der Dualen Hochschule Stuttgart für die finanzielle Unterstützung der Exkursion.

Literatur

Adorno, Theodor: Erziehung zur Mündigkeit. Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Frankfurt am Main 1982

Beiner, Friedhelm: Janusz Korczak – Wegbereiter einer demokratischen Erziehung? In: Korczak-Bulletin 1/2012, S. 22-46

Bernhard, Armin: Einführung in allgemeine Grundlagen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Hohengehren 2011

Brumlik, Micha: Weltbürgerliche Tugend im Zeitalter der Globalisierung: Menschenrechtliche Bildung und globales Gedächtnis. In: Nickolai, Werner; Brumlik, Micha (Hrsg.): a.a.O. 2007, S. 119-139

Eberle, Annette: Pädagogik und Gedenkkultur. Bildungsarbeit an NS-Gedenkorten zwischen Wissensvermittlung, Opfergedenken und Menschenrechtserziehung. Praxisfelder, Konzepte und Methoden in Bayern. Würzburg 2008

Geißler-Jagodzinski, Christian; Haug, Verena: Gedenkstättenpädagogik – Ziele, Grenzen und Widersprüche. In: Mende, Janne; Müller, Stefan (Hrsg.): Emanzipation in der politischen Bildung. Theorien, Konzepte, Möglichkeiten. Schwalbach im Taunus 2009, S. 299-329

Gieseke, Wiltrud: Lebenslanges Lernen und Emotionen. Wirkungen von Emotionen auf Bildungsprozesse aus beziehungstheoretischer Perspektive. Bielefeld 2009

Godel-Gaßner, Rosemarie; Krehl, Sabine (Hrsg.): Kinder sind auch (nur) Menschen. Janusz Korczak und seine Pädagogik der Achtung. Eine Einführung. Jena 2011

Gross, Zehavit: Globalisation and Holocaust Education. In: Education and Society 3/2012, pp. 79-93

Haug, Verena: Staatstragende Lernorte. Zur gesellschaftlichen Rolle der NS-Gedenkstätten heute. In: Thimm, Barbara; Kößler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 33-37



Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zum Beispiel für die Beurteilung von Investitionsentscheidungen. Dafür haben wir ein Analyse-Paket entwickelt, das Ihnen Sicherheit gibt, Ihre beabsichtigte Investition in allen Belangen vorher durchleuchtet zu haben.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.
Die Bank für Wesentliches.

Berlin | Brüssel | Dresden | Erfurt | Essen | Hamburg | Hannover | Karlsruhe | Kassel
Köln | Leipzig | Magdeburg | Mainz | München | Nürnberg | Rostock | Stuttgart

www.sozialbank.de

Hermeier, Philipp: Die politische Relevanz der Erziehung bei Janusz Korczak. Göttingen 2006

Kaiser, Wolf: Gedenkstättenpädagogik heute. Qualifizierung von Fachkräften in der historisch-politischen Bildung an Gedenkstätten und anderen Orten der Geschichte des Nationalsozialismus. In: Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 19-24

Korczak, Janusz: Von Kindern und anderen Vorbildern. Gütersloh 1985

Korczak, Janusz: Wie man ein Kind liebt. Erziehungsmomente. Das Recht des Kindes auf Achtung. Fröhliche Pädagogik. In: Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Band 4. Gütersloh 1999

Köbler, Gottfried: Der Gegenwartsbezug gedenkstättenpädagogischer Arbeit. In: Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 45-52

Köbler, Gottfried: Pädagogik an verunsichernden Orten. Anforderungen und Chancen der Gedenkstättenpädagogik. In: Nickolai, Werner; Schwendemann, Wilhelm: Gedenkstättenpädagogik und Soziale Arbeit. Reihe Erinnern und lernen. Texte zur Menschenrehtpädagogik Band 9. Berlin 2013, S. 69-81

Kuleta-Hulboj, Magdalena: Polish-Jewish Youth Encounters. Presentation at the Conference on "Religions and Ideologies, Polish Perspectives and beyond" of the International Council of Christians and Jews (ICCJ) and Faculty for International and Political Studies, University of Cracow, Poland (July 3-6, 2011). In: http://www.iccj.de/redaktion/upload_pdf/201110052327530.Kuleta-Hulboj%20-%20workshop%205%20-%20Focus%20on%20Youth%2004.07.2011.pdf (Abruf am 7.11.2013)

Kutter, Kaija; Schlieter, Kai: Kinderheim in Brandenburg – Der Horror am Waldrand. In: Die Tageszeitung vom 15.6.2013 (<http://taz.de/Kinderheim-in-Brandenburg/!118139/>, Abruf am 7.11.2013)

McKenna, Marian J.: Using literature of the Holocaust to teach global citizenship. In: Dubois, Tibbi (ed.): Paths to teaching the Holocaust. New York 2008, pp. 83-98

Meseth, Wolfgang: Aus der Geschichte lernen. Über die Rolle der Erziehung in der bundesdeutschen Erinnerungskultur. Frankfurt am Main 2005

Meseth, Wolfgang: Die Pädagogisierung der Erinnerungskultur. Erziehungswissenschaftliche Beobachtungen eines bisher kaum beachteten Phänomens. In: Zeitschrift für Genozidforschung 2/2007, S. 96-117

Messerschmidt, Astrid: Weltbilder und Selbstbilder. Bildungsprozesse im Umgang mit Globalisierung, Migration und Zeitgeschichte. Frankfurt am Main 2009

Nickolai, Werner; Brumlik, Micha (Hrsg.): Erinnern, Lernen, Gedenken – Perspektiven der Gedenkstättenpädagogik. Freiburg im Breisgau 2007

Pampel, Bert: „Mit eigenen Augen sehen, wozu der Mensch fähig ist.“ Zur Wirkung von Gedenkstätten auf ihre Besucher. Frankfurt am Main 2007

Scheurich, Imke: NS-Gedenkstätten als Orte kritischer historisch-politischer Bildung. In: Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 38-44

Schwendemann, Wilhelm; Boschki, Reinhold: Vier Generationen nach Auschwitz: Wie ist Erinnerungslernen heute noch möglich? Münster 2009

Schwendemann, Wilhelm; Oeftering, Tonio (Hrsg.): Menschenrechtsbildung und Erinnerungslernen. Münster 2011

Schwendemann, Wilhelm; Wagensommer, Georg (Hrsg.): Erinnern ist mehr als Informiertsein. Aus der Geschichte lernen (2). Münster 2004

Slater, Lauren: Sadisten wider Willen. In: Psychologie heute 9/2005, S. 38-43

Steinebach, Christoph: Jugendgruppen in Gedenkstätten. Wann führt Erinnern und Gedenken zum Lernen? In: Nickolai, Werner; Brumlik, Micha (Hrsg.): a.a.O. 2007, S. 104-118

Thierse, Wolfgang: Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland. In: Nickolai, Werner; Brumlik, Micha (Hrsg.): a.a.O. 2007, S. 8-16

Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): Verunsichernde Orte: Selbstverständnis und Weiterbildung in der Gedenkstättenpädagogik. Frankfurt am Main 2010

Ulrich, Susanne: Mission impossible? Demokratielernen an NS-Gedenkstätten. In: Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 53-58

Ulrich, Susanne u.a.: Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung. Gütersloh 2005

Wetzel, Helmut: Feeling Facts und kommunikative Praxis. Bausteine einer psychologischen Architektur der Gedenkstättenpädagogik. In: Thimm, Barbara; Köbler, Gottfried; Ulrich, Susanne (Hrsg.): a.a.O. 2010, S. 76-83

Winkler, Michael: Begrenzte Souveränität. Überlegungen zum Verhältnis von Institution und Person – mit Bezug auf Janusz Korczak. In: Neue Sammlung 2/1999, S. 307-323